

Jubiläum für Familienbetrieb

Im Jahr 2000 eröffneten Andrea und Hans-Peter Hari Britsch das Therapie- und Familienhaus an der Winklenstrasse 13 in Frutigen. Hier bieten sie Menschen in persönlichen Krisensituationen ein Heim und die nötige psychologische Unterstützung. In diesem Jahr feiert das Haus seinen ersten zweistelligen Geburtstag.

Eine berufliche Veränderung brachte den Fachpsychologen für Psychotherapie, Hans-Peter Hari, und seine Frau Andrea, ebenfalls Psychologin, 1999 dazu, ihre, durch langjährige Beschäftigung mit sogenannten «schwierigen» Jugendlichen und problembeladenen jungen Erwachsenen erworbene Erfahrung in einem völlig neuen Behandlungsangebot umzusetzen. Als Alternative zu grösseren Heimen und dadurch auch etwas unpersönlicheren Betreuungsangeboten entschieden sie, hilfesuchenden Patienten eine stationäre, psychotherapeutische Behandlung in einer familiären Umgebung zusammen mit einer persönlichen Betreuung zu bieten, die so ambulant gar nicht möglich wäre. Ein Jahr später konnten sie in ihrem Haus an der Winklenstrasse einen ersten Therapieplatz besetzen. Seit diesem Zeitpunkt wohnen bei Haris nicht nur Hans-Peter und Andrea Hari mit ihren vier Kindern, sondern auch fast immer zwei bis drei Mitbewohner(innen), die aufgrund ihrer persönlichen Vorgeschichte Hilfe benötigen. Zudem wohnten in den letzten beiden Jahren zusätzlich zwei Leute in externen Wohnungen. Sie werden dort nach Abschluss der stationären Therapiephase aber weiterhin durch das Therapie- und Familienhaus betreut, und ihre psychotherapeutischen Behandlungen werden fortgeführt.

Familienanschluss inklusive

Dieses schweizweit praktisch einzigartige Therapieangebot funktioniert nur deshalb so gut, weil es bei Haris eben gerade nicht heisst «Praxisöffnungszeiten zwischen 9 und 17 Uhr». Die ihnen anvertrauten Menschen leben, essen und schlafen im selben Haus wie die restliche Familie, aber in eigenen Zimmern, respektive einer eigenen kleinen Wohnung. Dies ist für das jeweilige Autonomiebedürfnis sehr wichtig. Das Familienleben wird aber auf jeden Fall geteilt; so wird beispielsweise der Essraum gemeinsam genutzt. Dieses Konzept bringt es mit sich, dass einige Probleme durch diesen Miteinbezug in das familiäre Zusammenleben aufgefangen wer-



Seit zehn Jahren bieten Andrea und Hans-Peter Hari-Britsch Menschen in schwierigen Zeiten ein Heim.

BILD BARBARA LEHNHERR

den können. Das fließende Ineinandergreifen von Berufs- und erweitertem Familienleben erfordert aber selbstverständlich nicht nur vom Ehepaar Hari, sondern auch speziell von ihren Kindern einen ganz bewussten Umgang mit manchmal auch schwierigen Momenten und eine grosse Bereitschaft, sich mit solchen Situationen auseinanderzusetzen. Klare Regeln und Grundsätze, an die sich alle Beteiligten zu halten haben, helfen aber, den Alltag zu meistern. Hans-Peter Hari auf die Frage nach der Zeit, die für die Familie bleibt: «Ja, das eigentliche Familienleben kommt sicher manchmal etwas zu kurz, aber wir haben auch gelernt, die Momente, die wir nur als Familie verbringen, dafür umso intensiver zu geniessen.»

Die Zeiten ändern sich

Zu diesen ganz privaten Zeiten gehört auch, dass sich das Leiterpaar jährlich mehrmals für einige Tage in eine «Retraite» zurückzieht. In diesen Momenten der Reflexion werden neue Ideen gefasst, Elemente des Konzepts überdacht und notwendige Anpassungen vorgenommen. So gelingt es Hans-Peter und Andrea Hari seit zehn Jahren, ihr Angebot stets aktuell zu halten. Zu Beginn hatten vor allem Jugendliche und junge Erwachsene temporären Wohnsitz in ihrem

Haus, heute sind es vorwiegend Erwachsene, die in krisenhaften Zeiten stationär psychologisch betreut und therapiert werden. Heute werden beispielsweise auch Mütter mit Babys oder Kleinkindern aufgenommen. Weitere Therapie Gäste, die sich bei Haris in die erweiterte Familie eingliedern, sind Menschen, die aufgrund verschiedenster Probleme aus dem gesamten psychiatrischen Spektrum zeitweilig nicht fähig sind, ihren normalen Alltag alleine zu bewältigen. Dazu gehören Patienten mit Anpassungsstörungen an schwierige Lebensumstände, Leute mit manisch-depressiven Krankheitsbildern oder solche mit Erkrankungen aus dem schizophrenen Formenkreis. Die Mutter-Kind-Betreuung erfordert dabei eine spezielle Sensibilität, da die Mutter in ihrem Muttersein gestärkt und angelernt werden soll und andererseits die Therapieleitung in Krisensituationen dann doch selbst eingreifen und auf das Kind einwirken können muss, was im idealen Fall sonst immer über die Mutter geschieht. Durch einen Aufenthalt im Therapie- und Familienhaus soll allen Patienten Halt und Orientierung geboten werden, und sie sollen behutsam daraufhin geführt werden, im Berufs- und Erwerbsleben wieder Fuss fassen zu können.

Gut vernetzt

All dies ist natürlich nur möglich, weil das Ehepaar Hari bestens mit den zuständigen Fachstellen und anderen ähnlichen Behandlungsangeboten vernetzt ist. Hans-Peter Hari arbeitet heute noch Teilzeit im Psychiatriezentrum Münsingen und kann dadurch bei Bedarf rasch auf die dort vorhandenen Ressourcen zurückgreifen. Der gute Kontakt zu den hiesigen Schulen, den Hausärzten und manchen Arbeitgebern ist ein weiterer Bestandteil dieser Erfolgsgeschichte. Denn schliesslich ist das vorrangige Ziel einer Therapie immer die möglichst erfolgreiche Reintegration in die Arbeits- und Berufswelt – darauf arbeiten alle Bewohner des Therapie- und Familienhauses Frutigen gemeinsam hin. BARBARA LEHNHERR

Weitere Informationen im Internet unter www.therapiehausfrutigen.ch.